



Medieninformation

3. Regionaler Demografiekonvent „Region schafft Zukunft“ Erster Erfahrungsaustausch zum Masterplan Daseinsvorsorge

Stand: 6. November 2009

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1) Der Demografiekonvent am 10. November 2009 in Eschwege Erster Fachkongress zum „Masterplan Daseinsvorsorge“: Übertragbare Lösungen für ländliche Regionen in Ost und West | 2 |
| 2) Der Masterplan Daseinsvorsorge Sicherung der Lebensqualität im demografischen Wandel: Ein Schwerpunkt im Modellvorhaben „Region schafft Zukunft“ | 3 |
| 3) Die Umsetzung in den Modellregionen | |
| 3.1. Die Region Werra-Meißner-Kreis..... | 4 |
| 3.2. Die Region Nordfriesland | 5 |
| 3.3. Die Region Stettiner Haff | 6 |
| 3.4 Die Region Südharz-Kyffhäuser | 7 |
| 4) Die Beteiligten Kurzportraits interessanter Gesprächspartner in den Modellregionen..... | 8 |
| 5) Ihre Ansprechpartner Personen, Aufgabenbereiche und Kontaktdaten auf einen Blick..... | 13 |

1. Der Demografiekonvent

„Region schafft Zukunft: Masterplan Daseinsvorsorge“

Am 10. November 2009 eröffnet der **Landrat des Werra-Meißner-Kreises, Stefan Reuß**, den 3. Regionalen Demografiekonvent „Region schafft Zukunft“ in Eschwege. Auf dem ersten **Fachkongress zum „Masterplan Daseinsvorsorge“** diskutieren rund 170 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und kommunaler Praxis, wie die Lebensqualität im demografischen Wandel vorausschauend gesichert werden kann. Im Kulturzentrum E-Werk berichtet **Dr. Bernd-Rittmeier**, Unterabteilungsleiter im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung über gut zwei Jahre Arbeit im **Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“** und politische Gestaltungsansätze in Ost und West. Die ostdeutschen Modellregionen Südharz-Kyffhäuser und Stettiner Haff und die westdeutschen Regionen Werra-Meißner-Kreis und Nordfriesland präsentieren auf dem Konvent ihre Anpassungskonzepte und übertragbare Lösungen für Schulen, Nahverkehr, Feuerwehren und Gesundheitsdienste im ländlichen Raum.

Mit dem **Masterplan Daseinsvorsorge** sichern die vier Modellregionen im Rahmen einer ganzheitlichen Anpassungsstrategie öffentliche Leistungen der Daseinsvorsorge durch eine fachübergreifende regionale Planung. Bis Ende 2010 fördert das Bundesministerium in den vier Regionen insgesamt ca. **60 innovative Projekte** mit rund sechs Millionen Euro. In Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt hat der Bund weitere vier Projekte unterstützt, die die Handlungsfelder der Modellregionen im Bereich der technischen Infrastruktur und neuer Beteiligungsformen ergänzen.

Erster Fachkongress zum Masterplan Daseinsvorsorge

Der 3. Demografiekonvent bietet Fachleuten aus ganz Deutschland erstmals Gelegenheit, sich darüber zu informieren, wie verschiedene Infrastrukturen mit dem Masterplan Daseinsvorsorge an die Herausforderungen des demografischen Wandels angepasst werden können. Im Beisein von Vertretern der Bundes- und Landesregierung diskutieren die Modellregionen ihre **Perspektiven für bezahlbare und gut erreichbare Infrastrukturangebote**. In vier parallelen Fachforen stehen die Ergebnisse in den ostdeutschen Modellregionen und die jüngst begonnenen Projekte in den Westregionen im Mittelpunkt. Neben dem nationalen Demografiekongress am 30. Juni 2009 in Berlin fanden bisher zwei regionale Demografiekonvente statt: am 12. Februar 2008 in Sondershausen und am 6. November 2008 in Heringsdorf auf Usedom.

In seinem Eröffnungsvortrag zieht **Dr. Bernd Rittmeier** eine positive Bilanz aus gut zwei Jahren Arbeit im Modellvorhaben „Region schafft Zukunft“. Die Entwicklungs- und Anpassungsstrategien in Nordhessen stellen **Dagmar Meinen**, Vertreterin des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und **Susanne Linnenweber** vom Regierungspräsidium Kassel vor. In das Thema „Öffentliche Daseinsvorsorge und Planung“ führt **Prof. Dr. Rainer Winkel** vom Deutschen Institut für Stadt und Raum ein. Anschließend leiten **Prof. Dr. Peter Dehne** von der Hochschule Neubrandenburg und **Dr. Jens-Martin Gutsche** vom Hamburger Planungsbüro GGR mit ihrem Vortrag zum Schwerpunktthema des Konvents „Masterplan Daseinsvorsorge“ und zu den Fachforen über. Erste Erfahrungen mit dem Masterplan Daseinsvorsorge als Grundlage politischer Entscheidungsprozesse fasst **Dr. Barbara Syrbe**, Landrätin im Kreis Ostvorpommern zusammen. In der von **Klaus Einig** vom Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung moderierten Abschlussdiskussion nehmen auch Vertreter des hessischen Landkreistages und des Regionalen Planungsverbands Mecklenburgische Seenplatte teil.

Schon am 9. November treffen sich Akteure der vier Regionen im Kulturzentrum E-Werk zum dritten intensiven Erfahrungsaustausch.

Weitere Informationen zum Modellvorhaben und den Modellregionen: <http://www.region-schafft-zukunft.de>

2. „Masterplan Daseinsvorsorge“ – Ein Schwerpunkt im Modellvorhaben „Region schafft Zukunft“

Wie können Städte und Gemeinden den demografischen Wandel aktiv gestalten und die Lebensqualität auch in ländlichen Regionen trotz tiefgreifender demografischer Entwicklungen sichern? Das ist die zentrale Frage im Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“. Das 2007 gestartete Modellvorhaben setzt auf die Zukunftschancen, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben und verfolgt eine Doppelstrategie, die ein gezieltes Gegensteuern und eine vorausschauende Anpassung an die demografischen Veränderungen ermöglicht. Dabei werden in einer ersten Phase seit 2007 die Modellregionen Südharz-Kyffhäuser und Stettiner Haff und in einer zweiten Phase seit Sommer 2009 der Werra-Meißner-Kreis und der Kreis Nordfriesland unterstützt.

Sicherung der Lebensqualität im demografischen Wandel

Infrastruktur ist teuer. Um die Versorgung der Bürger mit Schulen, Krankenhäusern, Bibliotheken, öffentlichem Verkehr oder Energie, Wasser und Abwasser sich auch künftig leisten zu können und die Lebensqualität für die Bürger zu sichern, muss die Infrastruktur in den vom demografischen Wandel betroffenen Regionen detailliert geplant und angepasst werden.

Der Masterplan Daseinsvorsorge ist ein wichtiger Schwerpunkt im Modellvorhaben „Region schafft Zukunft“. Er ermöglicht eine vorausschauende Anpassung der Infrastrukturen, die den regional unterschiedlichen Bedingungen Rechnung trägt. Charakteristisch sind die regionale Zusammenarbeit, ein erweiterter, fachübergreifender Blickwinkel und ein mittelfristiger Planungshorizont bis 2030. Regionale Bestandsaufnahme, Bedarfsanalyse und die Entwicklung von Handlungsoptionen werden durch externe Fachleute unterstützt und moderiert. So können Kreise und Gemeinden frühzeitig regionale Strukturen und bedarfsgerechte, kostengünstige Angebote entwickeln. Damit erhalten sie sich wichtige Gestaltungsspielräume, um gezielt in die regionale Entwicklung zu investieren. Zugleich liefert der Masterplan wichtige Hinweise, wie Bund und Länder die Kommunen bei der Anpassung der Infrastrukturen unterstützen können, beispielsweise durch Experimentierklauseln für dünn besiedelte Regionen oder eine abgestimmte Demografiepolitik.

Intensiver Erfahrungsaustausch: Was ist auf andere Regionen übertragbar?

Die Masterplan-Projekte, die auf dem Konvent diskutiert werden, konzentrieren sich auf vier Infrastrukturbereiche, deren zentrale Bedeutung sich im Modellvorhaben gezeigt hat und die auf andere Regionen übertragbar sind:

- Ärztliche Gesundheitsversorgung,
- Schulentwicklung und öffentlicher Nahverkehr,
- Brandschutz als zentraler Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sowie
- Kulturelle Bildung.

Jede Region entwickelt außerdem Lösungen zu regionalen Schwerpunkten wie wohnortnahe Pflegedienste, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, Innenentwicklung von Ortzentren oder Förderung wohnortnaher Einkaufsmöglichkeiten. Bis Ende 2010 wird ein intensiver Erfahrungsaustausch und Ergebnistransfer zwischen den vier Modellregionen in Ost und West organisiert, so dass die besten Ideen für die Infrastrukturgestaltung, aber auch für generationsübergreifendes Zusammenleben und wirtschaftliche Entwicklung in den ländlichen Regionen weiter verbreitet und angewendet werden.

Die Ergebnisse des Modellvorhabens bis Juni 2009 dokumentiert das **Magazin „Region schafft Zukunft – Demografischen Wandel aktiv gestalten“**. Informationen unter <http://www.region-schafft-zukunft.de>

3.1 Die Modellregion Werra-Meißner-Kreis

Der 754 m Hohe Meißner, die Werra und die Werratalseen bilden das touristisch attraktive, landschaftliche Panorama des Werra-Meißner-Kreises. Die Modellregion im Dreiländereck Hessen-Thüringen-Niedersachsen lag bis zur Wende am Rand der innerdeutschen Grenze, sie ist als eine der ersten Regionen in den alten Bundesländern stark vom demografischen Wandel betroffen. Mit einer niedrigen Geburtenrate und dem höchsten Bevölkerungsrückgang ist der Kreis das „Schlusslicht“ in Hessen.

Um die Folgen des demografischen Wandels abzumildern fördert das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung rund 15 Projekte, mit denen die Region Werra-Meißner gute Lebensperspektiven sichern und zugleich mit neuen Standortangeboten und Personalkonzepten Investitionsimpulse für Unternehmen setzen will.



"Zukunft im Fokus" – Masterplan Daseinsvorsorge sichert Perspektiven

Mit dem Masterplan Daseinsvorsorge stellt sich der Werra-Meißner-Kreis frühzeitig auf die veränderte Nachfrage und steigende Kosten für öffentliche Dienstleistungen der Daseinsvorsorge ein und entwickelt bis Ende 2010 kostengünstige Angebotsalternativen. Den größten Anpassungsbedarf sieht der Kreis im Bereich der sozialen Dienstleistungen für Familien und Ältere, im Bereich Kultur und Bildung sowie im Bereich Energie, Siedlungsflächen und Erreichbarkeit. Im Oktober 2009 steht fest, zu welchen Fragen im ersten Schritt eine detaillierte Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse erstellt werden soll: Wie viele Begegnungsstätten und Pflegeangebote für ältere Mitbürger werden künftig gebraucht? Wie kann die Gesundheitsversorgung organisiert werden? Welche Beratungs- und Service-Einrichtungen für Jugendliche und Familien werden benötigt? Wo können barrierefreie Kulturangebote stattfinden und stimmt das Angebot? Wie lässt sich die Entwicklung der Ortszentren fördern? Welche Nahverkehrsangebote rechnen sich? Die Fragen werden übergreifend beantwortet und bis Ende 2010 in strategische Planungen gegossen.

Stadtquartiere für alle Generationen und Leitprojekte für Wachstum und Innovation

Zwei weitere Handlungsfelder sind Schwerpunkte im demografische Handlungskonzept des Werra-Meißner-Kreises: Mehr **Wohn- und Lebensqualität für alle Generationen** in den Städten und Gemeinden will der Kreis mit seinen Projekten für familien- und altengerechte Stadtquartiere schaffen und geht dabei mit einem gezielten Leerstandsmanagement und neuen Modellen öffentlich-privater Zusammenarbeit neue Wege. So wird beispielsweise im Witzenhausener Zentrum ein leer stehendes denkmalgeschütztes Fachwerkhaus saniert und als Nahversorgungszentrum und Begegnungsstätte neu genutzt. In ähnlicher Weise wird die denkmalgeschützte Obermühle in Reichensachsen modernisiert und zum Kulturzentrum für Jung und Alt umgewidmet. Um die **wirtschaftliche Entwicklung im demografischen Wandel** zu unterstützen und gezielt die Potenziale der Region zu stärken wird unter dem Leitmotiv „Zukunft im Fokus – hier will ich investieren“ unter anderem die Revitalisierung leer stehender Gebäude gefördert. In einem zweiten Leitprojekt wird in Kooperation mit der Universität Kassel eine bezahlbare Energie- und Wasserversorgung als Insellösung modellhaft entwickelt. Die ansässigen Unternehmen für die Zukunft fit zu machen und dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist das Ziel eines dritten Pilotprojekts.

Für die Umsetzung des demografischen Handlungskonzeptes werden ca. 7 Mio. Euro veranschlagt, von denen 870.000 Euro im Rahmen des Modellvorhabens finanziert werden sollen.

3.2 Die Modellregion Nordfriesland



Der Kreis Nordfriesland gehört mit seinen fünf Inseln und den weltweit einmaligen zehn Halligen zu den beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands. Der größte Teil des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer – 2009 zum UNESCO-Weltnaturerbe gekürt – liegt direkt vor der Nordfriesischen Küste. Die dünnbesiedelte Region steht vor der Herausforderung, für ihre älter werdende Bevölkerung kostengünstige Versorgungsangebote zu sichern und saisonal bis zu einer Million Urlaubsgäste zusätzlich zu versorgen.

Zur Unterstützung einer bürgerfreundlichen Gestaltung des demografischen Wandels fördert das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung rund 10 Projekte in der Modellregion Nordfriesland. Alle Projekte haben das Ziel, eine gute Infrastrukturversorgung zu sichern und mit neuen Mobilitätskonzepten, Tourismusangeboten und regionalen Qualifizierungsinitiativen die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern.

Masterplan Daseinsvorsorge mit Schwerpunkt auf einer zukunftsfähigen sozialen Infrastruktur

Die Gewährleistung einer guten Infrastruktur in angemessener Erreichbarkeit – das ist das erklärte Ziel des Landkreises Nordfriesland. Schon heute zeichnet sich ab, dass es bei den Versorgungsleistungen für Senioren Überlastungsprobleme geben wird. Daher steht die kleinräumige Bestandsaufnahme, Entwicklungsprognose und Strategieentwicklung für die soziale Infrastruktur im Mittelpunkt des Masterplans. Im Oktober 2009 stehen die Schwerpunkte für diesen Bereich fest: Neben den Pflegedienstleistungen, dem betreuten Wohnen und der Behindertenhilfe müssen die Haus- und Facharztversorgung sowie Rettungswesen und Brandschutz an die demografische Entwicklung angepasst werden. Außerdem sollen die Auswirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit, Schulden und Armut auf die Sozialstruktur untersucht werden. Darüber hinaus konzentriert sich der Kreis auf die Schulplanung, die Kinderbetreuung und die kulturellen Einrichtungen sowie auf den Öffentlichen Nah- und den Schülerverkehr. Auch die technisch-wirtschaftliche Planung für die Abwasserentsorgung, deren Unterauslastung funktionale und finanzielle Probleme macht, steht auf der Anpassungsliste.

„Gemeinsam den Wandel gestalten“ – Motto für neue Wohnformen und wirtschaftliche Impulse

Mit frischem Wind betreibt Nordfriesland unter dem Motto „Gemeinsam den Wandel gestalten“ die bürgerfreundliche Anpassung an den demografischen Wandel in zwei weiteren Schwerpunkten: Die **Entwicklung neuer Wohnformen** und die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, an der Entwicklung mitzuwirken, unterstützt der Kreis durch Bürgerwerkstätten. Neue Wohn- und Lebensformen entstehen außerdem mit dem Bau einer Mehrgenerationenanlage mit 20 Wohneinheiten auf Föhr und der Einrichtung eines offenen Gemeinschaftsraums im Wilhelminen-Hospiz in Niebüll, dessen Bau Mitte November 2009 startet. Seit September 2009 stehen die Gewinner des Wettbewerbs „Demografiegerechte Kommune“ fest: Die Stadt Niebüll, die Stadt Bredstedt und der Gemeindeverbund von Arlewatt, Horstedt und Olderup erhalten jeweils 50.000 Euro für generationenübergreifende Projekte. Schließlich unterstützt die Servicestelle "Generationenhandeln" Familien, Ehrenamtliche und Professionelle im Umgang mit Krisen, Alter und Tod. Die Projekte zur **Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung** fördern den betrieblichen Gesundheitsschutz für älter werdende Belegschaften nach dänischem Vorbild, entwickeln den Familientourismus mit einem Vermarktungskonzept für 250 Erlebnistouren und ermöglichen Jugendlichen in Zukunftswerkstätten eine frühzeitige Berufs- und Lebensplanung und das Kennenlernen des regionalen Arbeitsmarktes.

Für die Umsetzung des demografischen Handlungskonzepts mobilisieren der Landkreis Nordfriesland und seine Kooperationspartner ca. 2,3 Mio. Euro, der Förderbedarf liegt bei ca. 870.000 €.

3.3 Die Modellregion Stettiner Haff

Vielfältige Naturräume, ausgedehnte Wälder und Heidegebiete, große Moorlandschaften, eine lange Küstenlinie und die Insel Usedom, das ist die Modellregion Stettiner Haff. Der Industriestandort Lubmin, die Eisengießerei in Torgelow und die Peenewerft in Wolgast, auch das ist das Stettiner Haff. Die Modellregion im **Südosten Mecklenburg-Vorpommerns** hat viele Gesichter – und ein zentrales Problem: Die Jungen gehen, zurück bleiben die Älteren.



Um den Folgen des demografischen Wandels zu begegnen, hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung bis September 2009 rund 20 Projekte für bürgerfreundliche Infrastrukturangebote, neue Wohn- und Lebensformen und wirtschaftliche Impulse in der Modellregion Stettiner Haff gefördert.

Masterplan Daseinsvorsorge: Herausforderungen erkennen – Chancen ergreifen

Der demografische Wandel stellt die Modellregion Stettiner Haff bei der Sicherung der Daseinsvorsorge vor große Herausforderungen. Tragfähigkeits- und Finanzierungsprobleme sind vor allem in den Bereichen **Ordnung und Sicherheit, Schulentwicklung und ÖPNV sowie Kultur** erkennbar. Seit Sommer 2008 haben Fach- und Regionalplaner Anpassungsstrategien mit Hilfe des Masterplan-Verfahrens erarbeitet. Im November 2009 stehen in allen drei Bereichen Handlungsoptionen auf Basis aktueller Daten zur Verfügung, die in eine interkommunale Angebotsplanung einfließen: Im Katastrophen- und Brandschutz wurden Hilfsfristen für den dünn besiedelten Raum bestimmt und die dafür besonders wichtigen Feuerwehr-Standorte identifiziert. Zweitens konnten in beiden Kreisen die Schulstandorte ermittelt werden, die unter Kosten- und Erreichbarkeitsgesichtspunkten vordringlich erhalten und unter Umständen zu kooperativen Gesamtschulen umgewandelt werden sollten. Im dritten Bereich Kultur wurde deutlich, dass das Angebot von Musik- und Volkshochschulen zu dünn ist, um linear zum Bevölkerungsrückgang abgebaut zu werden. Identifizierte Angebotslücken will die Region unterstützt durch das BMBF-Programm „Lernen vor Ort“ schließen.

Durch die regionale Sicht und Zusammenarbeit war der Masterplan Daseinsvorsorge im Stettiner Haff besonders effektiv und hat der Region neue Lösungen eröffnet. Das Projekt soll in den nächsten Monaten mit Unterstützung von Bund und Land fortgeführt und auf die Gesundheitsversorgung ausgedehnt werden.

Stettiner Haff – Wo die Zukunft ein Zuhause hat

Charakteristisch für das Modellvorhaben ist die ganzheitliche Anpassungsstrategie unter Berücksichtigung der regionalen Stärken. Im Stettiner Haff bedeutet das, gezielt regionale Wirtschaftsperspektiven und **Standortchancen im Ostseeraum** zu entwickeln und das **Miteinander der Generationen** zu fördern. Interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Fachkräftequalifizierung und gute Verkehrsanbindungen wurden in den Projekten des Modellvorhabens gefördert. Perspektiven für die junge Generation und für ein familienfreundliches Miteinander werden noch bis Ende 2010 im Projekt „RESPEKT für Kinder und Jugendliche“ entwickelt. In Eggesin wurde Ende Oktober 2009 das neu gebaute Beratungs- und Gemeinschaftszentrum für Menschen jeden Lebensalters eröffnet, in dem mit der Zeitbank ein neues Modell der Nachbarschaftshilfe etabliert wird.

Das Modellvorhaben im Stettiner Haff endete im September 2009. Der Förderbedarf lag bei ca. 2 Millionen Euro. Einzelne Projekte führt die Region mit Unterstützung des Bundes und des Landes weiter.

3.4 Die Modellregion Südharz-Kyffhäuser

Das kleinste Mittelgebirge Deutschlands, der Kyffhäuser, ist das Wahrzeichen des **Thüringer Kyffhäuserkreises**. Zusammen mit dem **Landkreis Mansfeld-Südharz** im Südwesten Sachsen-Anhalts bildet er die länderübergreifende Modellregion Südharz-Kyffhäuser, eine grüne Wanderregion im Herzen Deutschlands.

Um den Menschen der von **Abwanderung** und **Überalterung** geprägten Region Anreize und Perspektiven zu geben, ihr Lebensumfeld aktiv mit zu gestalten, fördert das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 16 Projekte in der Modellregion Südharz-Kyffhäuser. Dabei geht es unter anderem um gute Lebensqualität und adäquate Angebote der Daseinsvorsorge, die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und seniorengerechtes Bauen.



Masterplan Daseinsvorsorge: Miteinander und voneinander lernen

In der Modellregion Südharz-Kyffhäuser haben die Beteiligten am Masterplan Daseinsvorsorge seit Sommer 2008 auch länderübergreifend nach Lösungen gesucht, um die **Erreichbarkeit von Schulen, Arztpraxen und Pflegeangeboten** in Zukunft zu sichern. Die jetzt vorliegenden Handlungsoptionen in den drei Bereichen sollen im nächsten Schritt auf kommunaler Ebene beraten werden: Die Modellrechnungen zur Schulentwicklung für den Kyffhäuserkreis machen deutlich, dass vor allem das „Gemeinsame Lernen bis Klasse 8“ geeignet ist, ein akzeptables Angebot bei stark rückläufigen Schülerzahlen aufrecht zu erhalten. In der Gesundheitsversorgung konnte gezeigt werden, welche Praxis-Standorte besonders viele Menschen versorgen und vordringlich zu erhalten sind. Hierfür wurden alternative Konzepte entwickelt. Ein Beispiel ist die Übernahme der Praxen und die Beschäftigung angestellter Ärzte durch die kassenärztliche Vereinigung. Großer Handlungsbedarf besteht im Ausbau adäquater Pflege- und Betreuungsangebote für ältere Menschen mit Behinderung, die ein Zusammenleben behinderter und nicht-behinderter Menschen und die Kombination ehrenamtlicher und professioneller Hilfen ermöglichen. In einem Positionspapier wurden Ergebnisse des Masterplan-Projekts zusammengefasst und über die Landesbehindertenbeauftragten den Sozialministerien der Länder Thüringen und Sachsen-Anhalt überreicht.

Wachstumsinitiativen und Engagement schaffen Zukunft

Zur Umsetzung ihres demografischen Handlungskonzepts hat die Region Südharz-Kyffhäuser weitere 15 Projekte, unter anderem zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung und zu seniorengerechten Wohn- und Lebensformen gestartet: Das Projekt jugend.innovations.zentrum in Eisleben bindet Jugendliche seit Anfang 2009 gezielt an den regionalen Arbeitsmarkt. Mit der gemeinsamen neuen Regionalmarke und dem Slogan „Bei uns geht das!“ sorgt die Region seit April 2009 für einen starken Auftritt im zunehmend internationalen Standortwettbewerb. Im Förderverein Bürgerzentrum Cruciskirche engagieren sich Sondershäuser Bürger gemeinsam mit ihrer Stadtverwaltung und Unternehmen für den Wiederaufbau und Umbau des ältesten Gebäudes der Stadt zum Bürgerzentrum. Mit Erfolg: Die Kirche erhält im dritten Bauabschnitt ein neues Dach und kann schon jetzt ganzjährig für Veranstaltungen genutzt werden. Das Richtfest wird am 16. November 2009 gefeiert. Auch in Helbra und Sangerhausen sind Service-Einrichtungen für alle Generationen neu entstanden.

Das Modellvorhaben wurde in Südharz-Kyffhäuser Ende September 2009 beendet: Insgesamt flossen ca. 2 Millionen Euro Fördergelder.

4. Die Beteiligten

Kurzportraits interessanter Gesprächspartner vor Ort „Werra-Meißner-Kreis“



Sabine Wilke

Zentrale Ansprechpartnerin für das Modellvorhaben
und den Masterplan Daseinsvorsorge
Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
Tel.: 0 56 51 – 70 51 1
Mail: sabine.wilke@vfr-werra-meissner.de

Sabine Wilke ist seit 2 Jahren Geschäftsführerin des Vereins für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. Die studierte Diplom-Biologin und Landschaftsplanerin ist bereits seit 15 Jahren – zunächst ehrenamtlich – in der Regionalentwicklung aktiv. 1994 organisierte sie erstmals mit dem Arbeitskreis Open Flair e.V. die Tagung 'Eigenständigen Regionalentwicklung in Nordhessen'.



Stefan G. Reuß

Landrat des Werra-Meißner-Kreises
Tel.: 0 56 51– 302 1010
Mail: stefan.reuss@werra-meissner-kreis.de

Stefan Reuß ist seit drei Jahren Landrat des Werra-Meißner-Kreises. Zuvor war er von 2001 bis 2006 stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD im Kreistag und Dozent für Volks- und Betriebswirtschaftslehre in Kassel. Neben der beruflichen Tätigkeit ist er seit 1988 als Schiedsrichter bis hinauf zur DFB-Ebene tätig und seit 2000 Vizepräsident des Hessischen Fußball-Verbandes.



Horst Pipper

Fachbereichsleiter Wirtschaftsförderung, Tourismus, Verkehr beim Werra-Meißner-Kreis
Tel.: 0 56 51 – 302 48 60
Mail: horst.pipper@werra-meissner-kreis.de

Horst Pipper ist langjähriger Leiter des Bereichs Wirtschaftsförderung, Tourismus und Verkehr im Werra-Meißner-Kreis. Seit 2005 gehört das Querschnittsthema „Demografie“ zu seinem Verantwortungsbereich, er ist zudem geschäftsführend für den Stab „Demografische Entwicklung tätig, der 2006 unter Vorsitz des Landrates gegründet wurde.



Ursula Baumgärtel-Blaschke

Leiterin Fachdienst Ländlicher Raum

Werra-Meißner-Kreis

Tel. 0 56 51 – 302 48 50

Mail: Ursula.Baumgaertel@werra-meissner-kreis.de

Regionale Entwicklung und Dorferneuerung sind die langjährigen Arbeitsschwerpunkte der Diplom-Ökotrophologin Ursula Baumgärtel-Blaschke. Seit 2008 leitet die 58jährige Landwirtschaftsdirektorin auch den Fachdienst Ländlicher Raum in der Kreisverwaltung und spielt eine aktive Rolle im Demografieprozess des Werra-Meißner-Kreises. Daneben ist sie Mitbegründerin und Vorsitzende der Bürgerstiftung Werra-Meißner.



Siegfried Rauer

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH

Tel.: 05651 – 74 49 12

Mail: siegfried.rauer@wfg-werra-meissner.de

Siegfried Rauer ist langjähriger Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG), die zunächst Kommunen und seit 2000 auch Kreditinstitute und Kammern zu den Gesellschaftern zählt. Über den zweiten Bildungsweg studierte der Praktiker zunächst Wirtschaftsingenieurwesen und dann ergänzend Betriebs- und Volkswirtschaftslehre an verschiedenen Universitäten. Nach mehrjähriger Leitungsfunktion in der Wirtschaft kam der Diplom-Ökonom zur Wirtschaftsförderung und ist heute als WFG-Geschäftsführer Mitglied in verschiedenen Aufsichts- und Beiräten sowie diverser Steuerungsgremien, die sich mit der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Kreises und der Region Nordhessen befassen.

Kurzportraits interessanter Gesprächspartner vor Ort „Nordfriesland“



Adelheit Marcinczyk

Stabstelle Sozialplanung
Kreis Nordfriesland
Tel.: 0 48 41 - 67 45 0
Mail: adelheit.marcinczyk@nordfriesland.de



Dieter Harrsen

Landrat des Kreises Nordfriesland
Tel.: 0 48 41 – 67 363
Mail: posteingang@landkreis-ostvorpommern.net

Dieter Harrsen ist seit Oktober 2007 Landrat im Kreis Nordfriesland. Der 51-jährige studierte Verwaltungswirt wurde auf der Insel Pellworm geboren. Hier war er zwischen 1991 und 2007 als leitender Verwaltungsbeamter beschäftigt. Dieter Harrsen ist Mitglied des Aufsichtsrates des Klinikums Nordfriesland und Vorstandsmitglied im Sportzentrum Arlewatt. Mit seiner Familie lebt er in Husum.



Jörg-Friedrich von Sobbe

Stellv. Landrat des Landkreises Nordfriesland
Tel.: 0 39 73 – 25 53 37
Mail: posteingang@landkreis-ostvorpommern.net

Seit 2003 ist Jörg-Friedrich von Sobbe stellvertretender Landrat im Landkreis Nordfriesland und Vorsitzender des Hauptausschusses. Zuvor war er ab 1985 fast zwanzig Jahre Bezirksdirektor der Provinzial-Versicherung, der größten Versicherung in Schleswig-Holstein. Der gebürtige Berliner ist in Schleswig-Holstein aufgewachsen und von Beruf Baukaufmann. Als Mitglied der Verbandsversammlung des Leitstellen-Zweckverbandes Nord, der Regionalversammlung Sonderjylland-Schleswig und der Gesellschafterversammlung des regionalen Versorgungsunternehmens EA Nord GmbH sowie Mitglied im Verwaltungsrat der Nord-Ostsee-Sparkasse ist er mit den Herausforderungen für eine zukunftsfähige Gestaltung der Daseinsvorsorge vertraut.

Kurzportraits interessanter Gesprächspartner vor Ort „Südharz-Kyffhäuser“



Uta Ullrich

Regionalkoordinatorin für die Modellregion „Südharz-Kyffhäuser“

Tel.: 0 34 64 – 53 58 11

Mail: uullrich@mansfeldsuedharz.de

Uta Ullrich ist die zentrale Ansprechpartnerin für die Modellregion Südharz-Kyffhäuser. Die Diplom-Agraringenieurin arbeitet seit knapp 20 Jahren beim Rat des Kreises Sangerhausen im Bereich Landwirtschaft. Heute ist die 43-jährige Sachgebietsleiterin in der Kreisverwaltung und kümmert sich um die Wirtschaftsförderung und den Tourismus des Landkreises Mansfeld-Südharz.



Peter Hengstermann

Landrat des Kyffhäuserkreises

Tel.: 0 36 32 – 74 11 01

Mail: landrat@kyffhaeuser.de

Peter Hengstermann ist seit 15 Jahren Landrat, seit 1990 war er Landrat des Kreises Sondershausen, seit 1994 ist er Landrat des Kyffhäuserkreises. Neben seiner Arbeit als Landrat ist er unter anderem ist er Vorsitzender des Landesvorstandes des Deutschen Bühnenvereins, Präsident der Regionalen Planungsgemeinschaft Nordthüringen sowie DRK-Kreisvorsitzender. Der 58 jährige wurde in Sonderhausen geboren und lebt noch immer dort.



Dirk Schatz

Landrat des Landkreises Mansfeld-Südharz

Tel.: 0 34 64 – 5 35 21 01

Mail: dschatz@mansfeldsuedharz.de

Seit 2007 ist Dirk Schatz Landrat des Landkreises Mansfeld-Südharz. Zuvor war er Bürgermeister von Volkstedt. Seit 2004 ist er Mitglied des Kreistages Mansfelder Land und wurde 2006 in den Landtag Sachsen-Anhalts gewählt. Neben seiner Tätigkeit als Landrat ist er unter anderem Präsident des Kreissportbundes Mansfeld-Südharz. Der 37-jährige wurde in Lutherstadt Eisleben geboren und ist seiner Geburtsstadt treu geblieben.

Kurzportraits interessanter Gesprächspartner vor Ort „Stettiner Haff“



Carsten Berkenhagen

Regionalkoordinator für die Modellregion Stettiner-Haff

Tel.: 0 39 73 – 25 53 03 (Pasewalk) oder 0 39 71 – 84 23 4 (Anklam)

Mail: c.berkenhagen@lkuer.de

Carsten Berkenhagen arbeitet seit 2002 für den Landkreis Uecker-Randow, u.a. in den Bereichen Denkmalschutz und Planung des ländlichen Raums. Dort war er als Naturparkbeauftragter des Landkreises für den Naturpark „Am Stettiner Haff“ tätig. Seit November 2007 arbeitet der Dipl.-Ingenieur (FH) für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung als Regionalkoordinator der Modellregion Stettiner Haff.



Dr. Barbara Syrbe

Landrätin des Landkreises Ostvorpommern

Tel.: 0 39 71 – 8 41 02

Mail: posteingang@landkreis-ostvorpommern.net

Dr. Barbara Syrbe ist seit Juni 2001 Landrätin des Landkreises Ostvorpommern. Nach Ablauf ihrer ersten Amtszeit wurde sie bei den Landratswahlen 2008 wiedergewählt und am 1. Juni 2008 für weitere sieben Jahre im Amt bestätigt. Die in Jena geborene promovierte Philosophin lebt seit 30 Jahren auf der Insel Usedom. Vor ihrer Wahl zur Landrätin war sie seit 1998 stellvertretende Sprecherin der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns.



Dr. Volker Böhning

Landrat des Landkreises Uecker-Randow

Tel.: 0 39 73 – 25 53 37

Mail: landrat@lkuer.de

Seit 2004 ist Dr. Volker Böhning Landrat des Landkreises Uecker-Randow. Er ist seit 1990 in verschiedenen Funktionen als Bürgermeister, Amtsdirektor, Kreistagsangehöriger und Beigeordneter im Landkreis Uecker-Randow tätig und seit 30 Jahren in der Gemeinde Ferdinandshof zuhause. Neben seiner Tätigkeit als Landrat ist er Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Der 59-jährige ist in Bolstedt, Thüringen geboren und hat an der Humboldt-Universität Berlin studiert.

5. Ihre Ansprechpartner:

Presseanfragen:

Zum Modellvorhaben "Demografischer Wandel – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen" und zum Besuch von Bundesminister Tiefensee:

Pressestelle Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Sabine Mehwald

Telefon: 0 30 – 20 08 20 40, Mail: sabine.mehwald@bmvbs.bund.de

Allgemeine Fragen und organisatorische Anliegen:

Pressebüro inter3

Helke Wendt-Schwarzburg

Telefon: 0 30 – 34 34 74 46, Mail: wendt-schwarzburg@inter3.de

Fragen speziell zu den Modellregionen und Projekten:

Für die Modellregion „Werra-Meißner-Kreis“:

Sabine Wilke, Zentrale regionale Ansprechpartnerin

Telefon: 0 56 51 – 70 51 1, Mail: sabine.wilke@vfr-werra-meissner.de

Für die Modellregion „Nordfriesland“:

Adelheit Marcinczyk, Zentrale regionale Ansprechpartnerin

Telefon: 0 48 41 – 67 45 0, Mail: adelheit.marcinczyk@nordfriesland.de

Für die Modellregion „Stettiner Haff“:

Carsten Berkenhagen, Regional Koordinator

Telefon: 0 39 73 – 25 53 03 (Pasewalk) oder 0 39 71 – 84 23 4 (Anklam), Mail: c.berkenhagen@lkuer.de,

Für die Modellregion „Südharz-Kyffhäuser“:

Uta Ullrich, Zentrale regionale Ansprechpartnerin

Telefon: 0 34 64 – 53 58 11, Mail: uullrich@mansfeldsuedharz.de

Zum Modellvorhaben und zum Projektmanagement im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung:

Dr. Bernd Rittmeier

Leiter der Unterabteilung „Innovation und Standortentwicklung, Modellvorhaben in den neuen Ländern“

Telefon: 0 30 – 20 08 28 01, Mail: bernd.rittmeier@bmvbs.bund.de

Prof. Dr.-Ing. Hagen Eyink

Leiter des Referats „Ländlicher Raum und Daseinsvorsorge“ in der Unterabteilung „Innovation und Standortentwicklung, Modellvorhaben in den neuen Ländern“

Telefon: 0 30 – 20 08 28 30, Mail: hagen.eyink@bmvbs.bund.de

Link: Informationen zu dem Modellvorhaben finden Sie unter: <http://www.region-schafft-zukunft.de>